

literatur



**SOWJET·
ESTLAND**





भारतीय
मध्यम शिक्षा बोर्ड
केन्द्र, दिल्ली

संस्कृत
विभाग

संस्कृत विभाग
केन्द्र, दिल्ली

Tartu Ülikooli Raamatukogu

Illustrationen
von V. Tolli
zum Gedichtband
von D. Vaarandi



H. PEEP

SOWJET- ESTNISCHE LITERATUR

VOLDEMAR ILJA

RAAMATUKOGU

VERLAG „EESTI RAAMAT“ TALLINN 1968

Die Liebe unseres Volkes zur Volksdichtung ist ein Erbe unserer Vorfahren und lebt weiter von Generation zu Generation. Schon in alten Zeiten nahm der schwer unter dem Joch der Fremdherrschaft leidende estnische Bauer seine Zuflucht zur Folklore. Diese einzigartige Volkspoesie, die die Sehnsucht, die Gedanken, Gefühle und Hoffnungen des estnischen Volkes widerspiegelt, wurde von Mund zu Mund weitergegeben. Einen wertvollen Schatz, um dessen Umfang uns andere größere Völker beneiden, bilden die reichen Sammlungen des estnischen Volksschaffens, die jedoch nur einen Bruchteil der einst blühenden mündlichen Volkskunst unserer Vorfahren enthalten.

Die zeitgenössische reife Kunst des mündlichen Ausdrucks entspringt derselben lebendigen Quelle, aus der das Volk den Stoff zu seinen Liedern und Märchen schöpfte. Obwohl der heute nur zum Teil erhaltene älteste gedruckte estnische Text schon aus dem Jahre 1535 stammt, war der Weg, der schließlich zur Literatur im heutigen Sinne des Wortes führte, lang und dornenreich und wurde immer wieder durch die sozialen Verhältnisse erschwert. Das von Fr. R. Kreutzwald (1803—1882) in den Jahren 1857—1861 zusammengestellte Volksepos «Kalevipoeg» ist ein Meisterwerk von bleibendem Wert, das letzten Endes seinen Ursprung in der Selbsterkenntnis und in dem Wunsch des Volkes nach geistiger Emanzipation hat. Derselben Quelle entspringt auch die heute noch begeisternde volkstümliche romantische Lyrik Lydia Koidulas (1843—1886).

Den gemeinsamen Anstrengungen einer Anzahl von Schriftstellern aus dem vorigen Jahrhundert gelang es, das geistige Leben des Volkes zu bereichern und zu vertiefen, und nun erschienen auch schon bedeutendere Werke, die sowohl das Schicksal des Einzelnen als auch das des ganzen Volkes getreu widerspiegelten. Daß unsere Literatur den heutigen Stand erreicht hat, ist das unvergängliche Verdienst Eduard Vildes (1865—1933), eines Meisters der realistischen Novelle und eines Revolutionärs in der estnischen Literatur, und des gefühlstiefen elegischen Lyrikers Juhan Liiv (1864—1913). Die unterdrückten und verachteten «Bauern» besaßen nun

eine Literatur, die in ihrer Ausdrucksweise um nichts den bisher übersetzten und nachgeahmten ausländischen Vorbildern nachstand, hinsichtlich der Thematik und der fesselnden Probleme dem Volke aber näher stand.

Friedebert Tuglas (geb. 1886) und Gustav Suits (1883—1856), die um die Jahrhundertwende in den literarischen Kreisen bekannt wurden, brachten durch ihr neoromantisches Lebensgefühl, ihre internationalen Interessen und ihr verfeinertes Stilgefühl Abwechslung in die Kurzprosa, Lyrik und Essayistik, wodurch die künstlerischen Kriterien noch um ein Wesentliches erhöht wurden. Zu dem Einfluß, den die russische und deutsche Klassik auf unsere Literatur ausübte, kam der befruchtende Einfluß der neuesten französischen und finnischen Lyrik und des skandinavischen Bauernromans, der sich besonders in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts bemerkbar machte.

Die literarischen Mittwohabende im Hause der Schriftsteller in Tallinn erfreuen sich großer Beliebtheit



Ein wahres Meisterwerk der estnischen Literatur ist der fünfbändige monumentale Roman «Wahrheit und Recht» (1926—1933) von Anton Hansen-Tammsaare (1878—1940). Dieser Roman — eine Synthese des gesamten bisherigen Literaturschaffens und aller volkstümlichen Traditionen — ist die Darstellung des erwachenden Klassenbewußtseins der Bauern und der Intelligenz in ihrem Streben nach sozialer und ethischer Wahrheit. Der breite epische Stil der Handlung fließt ruhig dahin und erfaßt durch die meisterhaft wiedergegebenen Einzelheiten und durch die oft paradoxalen Auffassungen des Autors vieles, was nicht nur zum Wesen des im Roman geschilderten nahezu ein halbes Jahrhundert umfassenden Zeitabschnittes gehört, sondern auch in Zukunft noch Gültigkeit hat und die psychische Eigenart unseres Volkes verstehen hilft. Dieser Roman ist ein volkstümliches und nationales Werk im wahrsten Sinne dieses Wortes.

Auch viele andere Namen verdienen es, genannt zu werden, Namen, die mehr oder weniger nur im Geltungsbereich der estnischen Sprache bekannt sind, die aber gewisse Spitzenleistungen unserer Literatur bezeichnen und vielen Autoren der kommenden Generationen als Vorbild dienen. Ihre Werke spiegeln allgemeinmenschliche Probleme wider, vom Standpunkt der Erfahrungen und Bestrebungen unseres Volkes aus gesehen, wobei das Lokalkolorit denjenigen, die unsere Verhältnisse nicht kennen, fremd erscheinen mag. In der Entwicklung der zeitgenössischen Prosa nimmt August Jakobson (1904—1963) mit seinen nahezu 25 umfangreichen allein während der bürgerlichen Periode erschienenen Prosawerken einen hervorragenden Platz ein. Ihm stehen an Bedeutung Mait Metsanurk (1879—1957), der Verfasser von vielen problemreichen Romanen und Novellensammlungen, der Humorist Oskar Luts (1887—1953), der das Schicksal der «kleinen Leute» schildert, ferner der Autor einiger grotesker und künstlerisch reifer Charakternovellen Peet Vallak (1893—1959), August Mälk (geb. 1900), der Darsteller des Lebens und der Auffassungen unserer Küstenbewohner, Karl Ristikivi, der Verfasser realistischer Entwicklungsromane und viele andere nicht nach.

Auf die Tatsache, daß sich die Lyrik in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts schneller entwickelte als die monumentalere Epik, ist in der Literaturwissenschaft oft hingewiesen worden. Diese Entwicklung hat uns eine Vielzahl künstlerisch hochbegabter Poeten von ausgeprägter individueller Eigenart gegeben. Der Entwicklungsweg Marie

Unders (geb. 1883) führte von impressionistischem Gefühlsüberfluß über sozialen Protest zu philosophischer Wahrheit und tiefer Selbstbesinnung. Neben sinnigen von echtem lyrischem Talent zeugenden Gedichten schrieb sie auch Balladen und eine von starker innerer Spannung getragene Gedankenlyrik. Von den zahlreichen Dichtern, die schon in den 30er Jahren gut bekannt waren, seien hier folgende genannt: Der Dichter des werktätigen Volkes, der impulsive und männliche Juhan Sütiste (1899—1945); der intellektuelle Johannes Semper (geb. 1892), der die Traditionen romanischer Kultur in die estnische Dichtkunst und Essayistik einführte; der dem Konstruktivismus huldigende und als wahrer Revolutionär in die Literaturgeschichte eingegangene Johannes Barbarus (1890—1946); der Meister des Epigramms August Alle (1890—1952); der vielseitige und widerspruchsvolle, aber sehr gefühlstiefe Henrik Visnapuu (1890—1951). Die Liste der Namen unserer vor dem Umschwung 1940 allgemein bekannten Dichter könnte noch beträchtlich verlängert werden, und es ist zu bedauern, daß nur ein recht geringer Teil unserer klassischen Lyrik in andere Sprachen übersetzt worden ist.

August Kitzberg (1855—1927) und Hugo Raudsepp (1883—1952) sind die hervorragendsten Meister der estnischen Theaterdichtung. Der erste fesselt uns durch seine große volksnahe Lebenserkenntnis und seine monumentalen Charaktere, der letztere aber vorwiegend durch seine üppige Komik, die den Hintergrund für paradox gesehene Tagesereignisse und Alltagswahrheiten bildet.

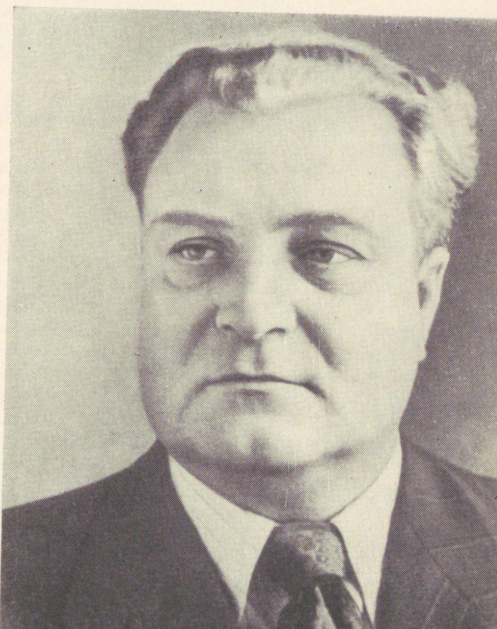
Besonders reich und vielgestaltig ist die Entwicklung der estnischen Literatur in unserem Jahrhundert. Davon zeugt eine Menge fesselnder Werke wie auch das Auftreten einer Vielzahl junger Talente und der gesamte Entwicklungsprozeß der nach neuen Zielen und Ausdrucksmöglichkeiten suchenden Literatur.

In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts entwickelten sich der kritische Realismus und neoromantische Richtungen nebeneinander. In ihnen spiegelt sich das Bestreben wider, das Gesamtbild der estnischen Literatur durch neue Einstellungen und Überzeugungen zu bereichern. Infolge der revolutionären Bewegung des stürmischen Jahres 1905 entstand eine eigenartige Volkspoesie, die kämpferische Dichtung von etwa zehn erst vor kurzem in literarischen

8 Kreisen bekanntgewordenen Dichtern proletarischer Herkunft (H. Pöögemann, J. Lilienbach u. a.). Ihre Kampflieder wurden allen Repressalien zum Trotz zu wesentlichen Vorläufern der sozialistischen Literatur.

Den im Grunde impressionistischen Gruppierungen «Noor-Eesti» (1905—1915) und «Siuru» (1917—1919) folgte die trotzigste, allgemein demokratische Wahrheiten lauthals verkündende expressionistische Gruppe «Tarapita» (1921—1922). 1922 wurde der Verband Estnischer Schriftsteller gegründet, der dank seiner organisatorischen Arbeit, seiner Verlagstätigkeit und durch seine Zeitschrift «Looming» (erscheint seit 1923 bis auf den heutigen Tag) der Wegweiser unseres literarischen Denkens und Schaffens wurde. Das Anwachsen des Gesamtumfangs des literarischen Schaffens, die Mannigfaltigkeit der künstlerischen Formen und das Entstehen wahrer Meisterwerke zeugen von der unumstrittenen Lebenskraft der estnischen Literatur des XX. Jahrhunderts.

Aus dem schon Erwähnten muß ein Gedanke noch besonders hervorgehoben werden: Die estnische Literatur ver-



**August Jakobson,
Schriftsteller
des Volkes
der Estnischen SSR**



Friedebert Tuglas, Volksdichter der Estnischen SSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR

dankt ihre besten Leistungen der engen Verbundenheit unserer Dichter mit dem Volke und den demokratischen und humanistischen Traditionen, an denen unsere besten Dichter stets festgehalten haben. Was uns das literarische Erbe L. Koidulas, J. Liivs, E. Vildes, A. H. Tammsaares, J. Sütistes und vieler anderer immer wieder nahe bringt, ist der Umstand, daß ihre Kunst keine heimatlose Kunst für Auserwählte, kein «l'art pour l'art» Schaffen ist, sondern das Leben und Streben der Volksmassen künstlerisch widerspiegelt.

10 Hieraus wird auch verständlich, warum wir, indem wir vom Wesen unserer heutigen Sowjetliteratur sprechen und einen kurzen Überblick über die sowjetestnische Wortkunst geben, auch den Zusammenhang mit allen früheren progressiven Bestrebungen in der Entwicklung des geistigen Schaffens nicht außer Acht lassen dürfen.

Die Estnische Sowjetrepublik ist noch jung — nur ein Vierteljahrhundert ist seit dem Jahre 1940 vergangen, da die bürgerliche Regierung gestürzt wurde. Doch dieses Vierteljahrhundert hat uns nicht nur friedliche Aufbauarbeit und ungehindertes geistiges Schaffen gebracht. Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetvölker, in dem auch viele Tausende von fortschrittlich denkenden Esten gegen die faschistische Barbarei kämpften, stellte unsere Kultur und Literatur auf eine harte Probe. Auch die Nachkriegsjahre vergingen nicht reibungslos und ohne Wachstumsschwierigkeiten, so daß unsere Literatur keine idyllischen Momente der Selbstzufriedenheit und Besinnung kennt. Doch die Erkenntnis, daß in den großen sozialen Auseinandersetzungen kein ehrlicher Mensch das Recht hat, abseits zu stehen, hat unseren Schriftstellern die Kraft und den Willen gegeben, ihr ganzes Talent völlig in den Dienst des sozialen Fortschritts zu stellen. Denn wahrhaft humane Kunst erkennt nicht das Glück des Einzelnen an, das vom Wohlergehen des Volkes getrennt ist oder sogar zu diesem in Widerspruch steht.

Ein flüchtiger Blick aus der Vogelperspektive auf den bisher zurückgelegten Weg der sowjetestnischen Literatur läßt mehrere deutlich abgegrenzte Etappen erkennen.

Der erste Abschnitt war sehr kurz und dauerte nur ein Jahr, von der Errichtung der Sowjetmacht in Estland bis zum Ausbruch des Krieges 1941. Während dieser Periode herrschen in unserer Literatur Lyrik und Novellen vor: diese kurzen Genres stellten den wirksamsten und gefühlsmäßig direktesten Weg dar, um auf die umwälzenden Ereignisse zu reagieren. Viele Schriftsteller, deren Namen schon im bürgerlichen Estland bekannt waren (wie z. B. A. Jakobson, J. Sütiste, A. Hint, J. Barbarus, J. Semper, J. Käerner, A. Alle u. a.) und deren Werke bis zu dieser Zeit dem Protest gegen soziale Ungerechtigkeit und ziemlich abstrakten allgemeindemokratischen Idealen entsprungen waren, fanden in dem vollzogenen revolutionären Umschwung die Lösung ihrer quälenden Zweifel und einen Ausweg aus ihrer Ausweglosigkeit. Kein Wunder, daß die schöne Literatur dieser Zeit von einem optimistischen Pathos getragen wird und daß sich sogar Züge revolutionärer Romantik in unserem im Grunde realistischen Literaturschaffen bemerkbar machen.

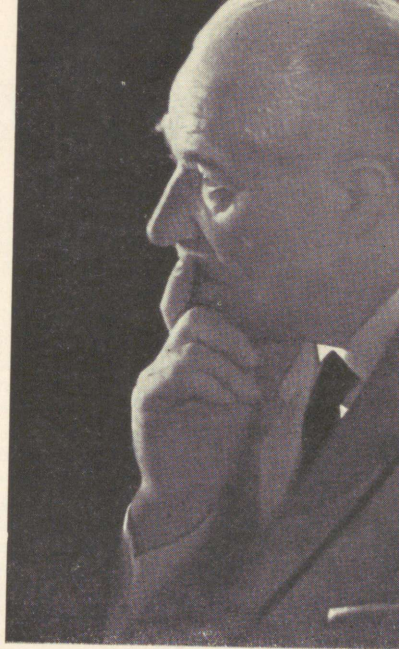
- 11 «Die Erde dreht sich nach Osten» — diese bedeutungsvollen Worte setzte Juhan Sütiste als Überschrift seines neuen Poems. Viele Dichter sowohl der älteren als auch der jüngeren Generation zeigten ein großes Verständnis für die

historische Entwicklung, die sie voll und ganz unterstützen, und begrüßten den Umschwung zum Sozialismus sowie den Eintritt Estlands in die brüderliche Familie der Sowjetvölker. In der damaligen Kurzprosa macht sich das Bestreben bemerkbar, mittels einzelner treffender Episoden den bisherigen Kampf des Volkes um soziale Befreiung, den Umschwung im Bewußtsein der Menschen, das Preisgeben ehemaliger überholter Ansichten und das Entstehen neuer Überzeugungen zu schildern. Die Werke August Jakobsons, Mart Rauds, Aadu Hints, Peet Vallaks und anderer Prosaschriftsteller zeugen von einer vertieften Lebenserkenntnis und einem schärferen Blick für das Wesentliche der geschilderten Zeit. Der Held unserer Kurzprosa ist nicht mehr die der Wirklichkeit entfremdete Einzelperson, sondern der Mensch seiner Epoche, behindert oder gefördert durch die Auffassungen seiner Klasse, deren Kriterium aber der unabwendbare geschichtliche Entwicklungsprozeß ist.

Aadu Hint, Schriftsteller des Volkes der Estnischen SSR



Rudolf Sirge,
Verdienter Schriftsteller
der Estnischen SSR



Monumentalere Werke sind in dieser Periode nur wenige geschaffen worden, zudem behandelten die meisten von ihnen einen Stoff der Vergangenheit oder waren im wesentlichsten Teil schon früher verfaßt worden, so daß sie die Veränderungen dieser Zeit nur geringfügig widerspiegeln. Allerdings muß ein Verfasser hier jedoch genannt werden, nämlich Juhan Madarik (mit dem bürgerlichen Namen Johannes Lauristin, 1899—1941), der von den 22 Jahren des Bestehens der bürgerlichen Republik nahezu 15 Jahre als Kommunist im Kerker verbrachte. In dieser Zeit vollendete er seinen interessanten historischen Roman «Die Republik», oder genauer gesagt den I. Band dieses Romans. Von den folgenden Bänden sind nur Skizzen und Fragmente erhalten, die durch den tragischen Tod des Ver-

fassers im August des Kriegsjahres 1941 unvollendet blieben.

Die Kriegsjahre bilden die zweite wichtige Etappe in der Entwicklung der sowjetestnischen Literatur. Die ersten Schritte auf dem Wege zur Schaffung einer sozialistischen Literatur waren gerade getan, man hatte mit den Auffassungen der Vergangenheit abgerechnet und hoffnungsvolle Zukunftsbilder entworfen. Nun beschleunigte die rauhe Wirklichkeit des Krieges den Gang der Ereignisse, man hatte keine Zeit mehr für einen allmählichen Übergang von den alten Wahrheiten zu den neuen. Es galt schnelle Entscheidungen zu treffen, da die Front sich schnell den Grenzen Estlands näherte.

In der estnischen demokratischen Literatur finden sich zahlreiche Überlieferungen des antifaschistischen Kampfes. In den 30er Jahren hatten Schriftsteller wie E. Vilde, J. Semper, G. Suits, J. Barbarus, A. Alle u. a. wiederholt den Faschismus verurteilt.

Desto mehr Grund war nun vorhanden, an den jahrhundertalten Haß des estnischen Volkes gegen die Ideologie des «Dranges nach Osten» zu appellieren, die schweren Jahre der Bedrängnis und des Elends unter dem Joch der deutschen Feudalherren in Erinnerung zu bringen und das Volk zum bewaffneten Kampf aufzurufen.

Juhan Sütiste, Mart Raud, Eduard Männik und viele andere estnische Schriftsteller kämpften mit der Waffe in der Hand gegen die faschistischen Eindringlinge, viele Autoren stellten ihre publizistischen Schriften und ihre Gedichte in den Dienst des Kampfes. Vor der Übermacht des Feindes weichend, waren sie gezwungen die Heimat zu verlassen, doch setzten viele Dutzende progressiver Schriftsteller auch nach der Okkupation Estlands durch die Faschisten im sowjetischen Hinterland oder in den Reihen der Sowjetarmee ihre schriftstellerische Tätigkeit fort. Tiefer Haß gegen die Okkupanten, Sowjetpatriotismus, grenzenloses, schmerzliches Heimweh und die Erinnerung an die Kämpfe der Vergangenheit kennzeichnen die während der Kriegszeit entstandenen Werke von J. Barbarus, A. Alle, J. Kärner, J. Semper, A. Hint, E. Hiir, A. Jakobson, E. Kippel, M. Raud, P. Rummo, E. Männik, A. Kaal, M. Nurme, D. Vaarandi u. a.

14 Von den in der Heimat verbliebenen Schriftstellern wurden der Novellist J. Ruven und einer unserer bedeutendsten Dramaturgen, E. Tammlaan, von den Faschisten ermordet, viele andere mußten Not und Erniedrigung im Kerker erleiden. An den Folgen ihrer Einkerkering starben bald

nach ihrer Befreiung J. Sütiste und A. Antson. Ein schwerer Verlust für die estnische Literatur war auch der Tod Enn Kippels, des Verfassers vieler historischer Romane, im belagerten Leningrad. Sein Roman, der die historischen Ereignisse des Jahres 1940 zum Thema hatte, blieb unvollendet.

Während der Zeit, da das geistige Leben im okkupierten Estland fast vollständig unterdrückt war, setzten die in das sowjetische Hinterland evakuierten estnischen Schriftsteller ihre schöpferische Arbeit unermüdlich fort. Es erschienen mehrere Sammelwerke («Der Sieg ist unser», «Auf den Pfaden des Kampfes», «Für dich, mein Vaterland»), sechs Nummern des Almanachs «Sõjasarv» («Kriegshorn»), Antho-

Juhan Smuul, Volksdichter der Estnischen SSR, Leninpreisträger vom Jahre 1961





Debora Vaarandi, Verdiente
Dichterin der Estnischen SSR

logien der Gedichte von J. Barbarus, J. Kärner, E. Hiir, J. Semper, M. Raud und A. Alle, Prosaschriften von A. Jakobson, P. Rummo und P. Keerdo. Sehr viele kürzere Arbeiten wurden in den estnischen Zeitungen — sowohl an der Front als auch im Hinterland — veröffentlicht, aber auch über den Rundfunk und in Flugblättern wurden Tagesfragen erörtert.

- 16 Hier muß noch erwähnt werden, daß eine große Anzahl junger Verfasser, die an den Schlachten des Großen Vaterländischen Kriegs teilgenommen hatten, die Reihen der schon bekannten Schriftsteller vervollständigte. Das sind die

Dichter, auf deren Schultern heutzutage im wesentlichen die zeitgenössische sowjetestnische Literatur ruht (J. Smuul, P. Kuusberg, V. Gross, U. Laht, E. Rannet, H. Sergo, I. Sikemäe, R. Parve, A. Saar, H. Suislepp, M. Kesamaa, R. Vaidlo, V. Beekmann, H. Väli).

*

Der Krieg war 1945 zu Ende. Die Waffen schwiegen, doch vor unseren Schriftstellern standen neue und komplizierte Aufgaben, die ihren vollen Einsatz erforderten. Die Okkupation hatte das Land verwüstet, jetzt galt es, die vom Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, die Wirtschaft und das kulturelle Leben wieder aufzubauen. Überdies waren

Tartu Ülikooli Raamatukogu

Paul Kuusberg, Verdienter Schriftsteller der Estnischen SSR



viele fortschrittlich denkende Menschen den Faschisten zum Opfer gefallen, und Zweifel und Furcht, die die feindliche Propaganda in die Herzen der übrigen gesät hatte, konnten nicht über Nacht beseitigt werden. Es gab auch feindlich Gesinnte, die jeden neuen Schritt, den die Sowjetbehörden zur Normalisierung der Lage unternahmen, zu hintertreiben versuchten. Die Schriftsteller, die bei der Gestaltung des weiteren Schicksals unseres Volkes nicht abseits stehen wollten, mußten zu der Zeit sowohl Chronisten als auch streitbare Propagandisten sein.

Die estnischen Schriftsteller, die den Sowjetestland befreienden Sowjettruppen auf dem Fuß folgten, machten sich gemeinsam mit jenen, die in der Heimat verblieben waren, an die Lösung der dringlichsten Tagesaufgaben. Von den Schriftstellern, die die Schrecken des Krieges in Estland überlebt hatten, wären solche namhafte Schriftsteller wie F. Tuglas, R. Sirge, K. Merilaas, E. Krusten, H. Raudsepp, M. Metsanurk, O. Luts, O. Tooming, A. Sang u. a. zu nennen. Das weitere Schaffen dieser Schriftsteller verlief nicht immer in jeder Hinsicht geradlinig und ohne innere Hemmungen, es gab kleinere oder größere Rückschläge, doch ihr Bestreben, das Neue zu verstehen und ihr eigenes Schicksal mit dem des Volkes zu verbinden, war offensichtlich.

In den Jahren, die dem Krieg unmittelbar folgten, beherrscht noch das Kriegsthema unsere Literatur (die Novellen von E. Männik, die Gedichte von J. Smuul, D. Vaarandi, R. Parve, A. Kaal u. a.), doch zur gleichen Zeit machen auch neue Stoffe, zeitgenössisches Verhalten und Suchen ihr Recht geltend. Am deutlichsten spiegelt sich dieses Neue in den Dramen von August Jakobson und in den Novellen von Rudolf Sirge u. a. wider. E. Krusten, R. Roht und O. Luts versuchten in umfangreichen Prosawerken eine Gesamtdarstellung der in jüngster Zeit im estnischen Dorf stattgefundenen Auseinandersetzungen zu geben, doch stellen ihr Werke, da ihnen eine ideologisch-künstlerische Synthese fehlt, bloß eine Aneinanderreihung ziemlich zufälliger Einzelepisoden dar oder veranschaulichen etwas längst Bekanntes. Auch dem produktiven Dramaturgen Hugo Raudsepp gelang es nicht in seinen Nachkriegsdramen («Die Ratten», «Die Bauern von Tille-reinu» u. a.) den Geist der Gegenwart zu erfassen, und so erreichen diese Werke, trotz der guten Absichten des

Autors, nicht den Vorkriegsstand seines Schaffens. Ende der 40er Jahre bildet der weitere Entwicklungsweg des estnischen Dorfes ein Problem, das viele Schriftsteller

bewegt: das Problem der sozialistischen landwirtschaftlichen Großbetriebe, der Zusammenschluß unserer Bauern zu Kolchosen. Hans Leberecht (1910—1960) und Rudolf Sirge (geb. 1904) behandeln dieses Problem in ihrer Prosa, Johannes Semper und August Jakobson in ihren Dramen, viele Autoren in ihrer sozialen Lyrik und in ihren Poemen. Anfang der 50er Jahre gesellt sich zu den bereits oben erwähnten noch ein umfangreiches Thema — der Kampf für den Frieden und eine daraus resultierende scharfe verurteilende Haltung allen denen gegenüber, die in ihrem Bestreben, den «Weltkommunismus» zu vernichten, das erste sozialistische Land der Welt mit Atomwaffen bedrohen. Neben diesen Themen finden sich in unserer Literatur noch andere: die Poetisierung der friedlichen schöpferischen Arbeit, Erinnerungen an die Überlieferungen des revolutionären Freiheitskampfes, Aufrufe zur Wachsamkeit allen inneren und äußeren Feinden gegenüber.

Die Literatur dieser Jahre ist unstedt, widerspruchsvoll und in ihrer Zielsetzung publizistisch. Die drohende Kriegsgefahr ruft wieder geharnischte Verse hervor (es sei hier an die zur Kriegszeit erschienene Gedichtsammlung «Geharnischte Verse» von J. Barbarus erinnert), die Widersprüche aber sind zum größten Teil nicht durch die innere Haltung der Werke noch durch ihren ideologischen Gehalt bedingt, sondern durch ihre publizistische Funktion, die den spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten der schönen Literatur nicht immer genügend Rechnung trägt. Vereinfachende, dem Wesen der Kunst wenig Beachtung schenkende alltägliche Wahrheiten finden in diesen Jahren eine ziemlich weite Verbreitung, wodurch das illustrativ rhetorische Element in der Literatur leider oft die emotionale Kraft des Ausdrucks einschränkt.

Zur gleichen Zeit aber kann man feststellen, daß gerade am Anfang der 50er Jahre neben der sich verbreitenden vulgärsoziologischen Literatur auf Grund eines tieferen Eindringens in das Leben des Volkes und unter Anwendung bewährter schöpferischer Traditionen mehrere künstlerisch wirklich reife Werke entstehen — der das Leben der Küstenbewohner schildernde Roman «Küste der Winde» von Aadu Hint (geb. 1910) und die Novellen von Juhan Smuul (geb. 1922) aus dem Zyklus «Briefe aus dem Dorfe der Einfältigen». Oswald Tooming (geb. 1914) veröffentlichte im Jahre 1950 sogar zwei an Problemen reiche aktuelle Romane — den Entwicklungsroman «In den Jahren der braunen Pest» und das das Leben der Nachkriegsjahre in Estland behandelnde Werk «Grünes Gold».



Ardi Llives, bekannter Dramatiker
August Sang, bekannter Dichter und Übersetzer

Für die Mitte der 50er Jahre ist in der estnischen Literatur die Vorherrschaft des Romans charakteristisch. Während 1940—1941 Lyrik und Kurzprosa vorherrschen, in den Kriegsjahren sich diesen Kunstgattungen noch das Poem anschließt, so ist für das Jahrzehnt nach dem Kriege das Drama bezeichnend (A. Jakobson, A. Hint, J. Semper, H. Raudsepp u. a.), aber ab Mitte der 50er Jahre übernimmt der Roman die führende Stellung.

Heutzutage ist die estnische Literatur bedeutend mannigfaltiger und nuancenreicher, aber nirgends läßt sich die Bevorzugung eines Genres auf Kosten der anderen feststellen. Die großen Umwälzungen im gesellschaftlichen Leben des Sowjetlandes gewährleisteten auch der Wortkunst einen fruchtbaren Boden, indem sie neue Perspektiven eröffneten, Hindernisse beseitigten und so eine tiefere und umfassendere Darstellung des Lebens ermöglichten.

Doch lassen wir Zahlen sprechen, die freilich den inneren Wert der literarischen Werke widerzuspiegeln nicht imstande sind, trotzdem aber über ihre Verbreitung und Beliebtheit einiges aussagen können.

Von dem großen literarischen Interesse der Leser unseres Volkes, das nur eine Million zählt, gibt uns eine gewisse Vorstellung die Tatsache, daß die Ausgabe einer Gedichtsammlung von 6000 Exemplaren das übliche ist, bei Prosawerken beträgt die Auflage gewöhnlich mehr als 30 000 und bei Schauspielen an die 3000. Die Auflage von Bestsellern ist aber weitaus höher. Ohne zu übertreiben, kann man behaupten, daß das Buch in Sowjetestland allen zum Lebensbedürfnis geworden ist. Das beweist die hohe Kulturstufe unseres Volkes und schafft ausgezeichnete Voraussetzungen für das Schaffen unserer Schriftsteller. Aber nicht nur die zeitgenössische Literatur, sondern auch die Literatur der Vergangenheit steht bei uns in hohen Ehren. Die Werke unserer Klassiker erscheinen in hohen Auflagen, so daß heutzutage die Meisterwerke vergangener Jahre uns zugänglicher sind denn je zuvor. An dieser Stelle soll an die in der Presse der 30er Jahre veröffentlichten Daten erinnert werden, nach denen die auf dem Büchermarkt des bürgerlichen Estland herrschende Krise die durchschnittliche Auflage von Gedichtsammlungen auf einige hundert und die der Romane auf ein paar tausend herabdrückte. Dieser Vergleich spricht eine sehr deutliche Sprache!

Hinsichtlich des Gesamteindrucks der sowjetestnischen Literatur ihren Genres nach muß gesagt werden, daß die heutige Prosa zweifelsohne die interessanteste und umfassendste Vorstellung vom Leben und Streben unseres Volkes gibt. In Fortsetzung alter demokratischer und realistischer Traditionen bei ihrer gleichzeitigen Erweiterung durch die Erfahrungen der Gegenwart leisten unsere Romane und Novellen ihren gebührenden Beitrag zur estnischen Literatur.

21 Einen hervorragenden Platz in unserer Literaturgeschichte nehmen die ethische Probleme behandelnden Werke Osvald Toomingas', die den sozialen Umschwung behandelnden gegenwartsthematischen Romane Paul Kususbergs und die in Kurzform gehaltenen Auseinandersetzungen mit der Gegenwart vieler Novellisten ein. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß eine Reihe von Werken sowjetischer Schriftsteller Zukunftswert besitzt und in andere Sprachen übersetzt worden ist. Das Schicksal unserer Küstenbewohner in diesem Jahrhundert darstellend, gelangt Aadu Hint

mit seinem vierbändigen Roman «Küste der Winde» (1951, 1965) von einem eigenartigen Milieu und mehr oder weniger lokalen Themen zu großen, den Leser der Gegenwart fesselnden philosophischen Wahrheiten. Juhan Smuul, ein rastlos suchender Schriftsteller, der mit gleichem Erfolg sowohl die Lyrik, die Prosa als auch das Drama pflegt, führt den Leser in seinen «Briefen aus dem Dorfe der Einfältigen» (als Buch 1955 erschienen), in seinem «Eisbuch» (1959) und «Japanischen Meer» (1963) durch seine Reise-notizen, publizistischen Erörterungen, volkstümlich humoristischen Bilder und durch sein tiefes Verständnis der Gegenwart aus den gewohnheitsmäßigen Gedankengängen heraus und zwingt so die Leser zum eigenen Nachdenken und zum Erfassen des eigentlichen Wesens der Alltagsereignisse. Der Roman «Land und Volk» (1956) von Rudolf Sirge, der erstmalig in unserer Literatur die Ereignisse der Revolution des Jahres 1940 im estnischen Dorf einer gründlichen Betrachtung unterzieht, ist nicht nur eine Chronik des Schicksals eines kleinen Volkes (obwohl er auch so von bleibendem Wert wäre), sondern erfaßt durch die Synthese von Lebens- und Kunstwahrheit den tieferen Sinn und die allgemeinsten Gesetzmäßigkeiten der Geschichte. In der Gestalt und im Schicksal des Großbauern Peter Logina findet der Zusammenprall zweier Epochen und die Unvermeidlichkeit der geschichtlichen Entwicklung ihren außerordentlich drastischen Ausdruck.

Einen besonders ergiebigen Boden für viele monumentale Werke bildete die jüngere und ältere Geschichte des Landes, insbesondere die sozialen Auseinandersetzungen unseres Jahrhunderts. So inspirierte die Brandung der revolutionären Volksbewegung des Jahres 1905 den Schriftsteller Aadu Hint beim Verfassen seiner «Küste der Winde» und gab den Anstoß zum Entstehen eines anderen größeren Romans — «Junge Herzen» von Erni Krusten (1954—1956). Die Gründung der Estnischen SSR aber ist der Grenzpfahl, an dem kein Schriftsteller, der sich mit den Problemen der Gegenwart auseinandersetzt, gleichgültig vorbeigehen kann: immer wieder wenden sich die forschenden Blicke unserer Romanschriftsteller den dynamischen Ereignissen des Sommers 1940 zu, die den jahrhundertelangen Kampf unseres Volkes um seine sozialen Rechte entgültig entschieden (Johannès Semper «Rote Nelken» 1955, Rudolf Sirge «Land und Volk» 1956, Paul Kuusberg «Mauern» 1957, Mait Metsanurk «Sommersonnenwende» 1957 u. a.).

Der letzte Krieg oder das Leben in Estland während der düsteren Jahre der faschistischen Okkupation widerspie-

gelt sich in unseren Romanen sowohl in der eingehenden Schilderung der damaligen Lebensverhältnisse als auch in den im Kampf gestählten Charakteren der Romanhelden. (Hans Leberechts «Soldaten aus Tallinn» 1957, Paul Kuusbergs «Das doppelte Ich des Enn Kalm» 1961, Lilli Promets «Dorf ohne Männer» 1962, Luise Vahers «Die Frontschwester» 1965 u. a.). Was den Leser in diesen Werken fesselt, ist das Bestreben der Verfasser immer neue Seiten des Kampfes des estnischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetvölker zu beleuchten und die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Weltanschauungen in ihrer ganzen Kompliziertheit darzustellen. Eine besonders rasche Entwicklung während der letzten

Kersti Merilaas, berühmte estnische Dichterin



zehn Jahre hat der sowjetestnische Gegenwartsroman zu verzeichnen, der durch die Werke seiner hervorragendsten Vertreter Paul Kuusberg und Villem Gross sowohl in seiner künstlerischen Ausdruckskraft als auch in seiner gesellschaftlichen Funktion einen bemerkenswerten hohen Stand erreicht hat. Die letzten Romane Paul Kuusbergs «Der Fall Andres Lapeteus» (1965) und «Im Hochsommer» (1966), die Romane von V. Gross «Ein halb fertiges Einfamilienhaus zu verkaufen» (1962) und «Banknachbarn» (1964), aber auch mehrere längere Prosawerke der Schriftsteller Erni Krusten, Vladimir Beekman, Osvald Toomingas, Väino Ilus, u. a. stellen die Leser vor aktuelle Lebensfragen und regen daher zu lebhaften Besprechungen und regem Gedankenaustausch an. Es erübrigt sich, alle populären Romane der letzten Jahre hier aufzuzählen, jedoch ein Umstand verdient besonders beachtet zu werden, der ohne überflüssige Kommentare die Wirklichkeitsnähe der Neuschöpfungen unserer Literatur beweist: im ganzen Lande, in Bibliotheken, Schulen und Klubs, finden gemeinsame Besprechungen der bedeutendsten Werke statt. Diese Buchbesprechungen, die eine große Teilnehmerzahl aufweisen, bringen die enge Verbundenheit der Literatur mit dem Leben besonders deutlich zum Ausdruck. Sie bestätigen nochmals, daß der estnische Leser seine Schriftsteller und deren Arbeit zu würdigen versteht.

Auch unter der Kurzprosa der Gegenwart gibt es viele Werke, die durch ihre Gedankenfülle Aufsehen erregten und von bleibendem Wert sind, und die daher nicht mit der früheren Unterhaltungsliteratur oder mit dem nur Augenblickserfolg besitzenden esoterischen Schaffen der «Auserwählten» verglichen werden können. Die lebens- und landnahen Novellen Rudolf Sirges, die farbenreichen Prosaschriften Juhan Smuuls, das psychologische Buch «Menschen auf der Waagschale» von Eduard Männik, die impressionistisch schillernden Arbeiten Lilli Promets, die ethische Probleme behandelnden Werke Erni Krustens und Osvald Toomingas' — alle diese verschiedenartigen Werke tragen zur Erweiterung des Gesichtskreises bei und bereiten dem Leser einen echten künstlerischen Genuß. Auch unser Altmeister Friedebert Tuglas hat einige neue kürzere Arbeiten veröffentlicht («Der kaiserliche Koch», «Der letzte Gruß»), die sein unermüdliches Interesse für alles Menschliche widerspiegeln. Zahlreiche Schriftsteller der jüngeren Generation (Heino Kiik, Einar Maasik, Endel Tennov, Arvo Valton, Mart Kalda, Mati Unt, Enn Vetemaa, Raimond Kaugver, Aimée Beekman u. a.) sind als begabte Prosaisten

von großer persönlicher Eigenart an die Öffentlichkeit getreten und werden zweifelsohne auch in der Zukunft ein Wort zu sagen haben.

Das Drama bildet im sowjetestnischen Literaturschaffen ein eigenartiges und gewichtiges Kapitel. Der Repertoirebedarf sowohl der zahlreichen professionellen Theaterkollektive als auch der Lagentheaterzirkel hat den Anstoß dazu gegeben, daß auch aus der Feder solcher Autoren, deren Hauptgebiet eigentlich ein anderes Genre ist, Dramen erschienen sind. Viele zur älteren Generation gehörende Schriftsteller wie Johannes Semper, Aadu Hint, Mart Raud, Paul Rummo und Erni Krusten haben unter anderem auch in einigen eindrucksvollen Bühnenwerken Stellung zu den Problemen der Gegenwart genommen. Eine bedeutende Rolle aber in der Entwicklung unserer Bühnenliteratur spielen einzelne Schriftsteller, die nur oder hauptsächlich Verfasser von Dramen genannt werden können.

August Jakobson, einer der namhaftesten Schriftsteller Sowjetestlands, schrieb in der Nachkriegszeit im ganzen 16 höchst aktuelle Dramen, in denen er sich nicht nur mit der Darstellung des Lebens in unserer Republik befaßt, sondern vielfach auch einen Blick in das Leben und Treiben anderer Völker wirft und sich mit beißender Satire gegen den Obskurantismus und gegen das Bemühen der imperialistischen Kreise wendet, den unabänderlichen Gang der Ereignisse aufzuhalten. In seinen Werken, wie z. B. «Das Leben in der Zitadelle» (1946), «Kampf ohne Frontlinie» (1946) und «Die alte Eiche» (1954) wird die Frage erörtert, an welcher Stelle der Mensch in seiner Epoche steht. Den Abschluß seiner Lebensarbeit bildete die dramatische Chronik «Sturmknotten» (1957—1961), die sechs Stücke enthält, in denen der Verfasser auf dem Hintergrunde des Zeitgeschehens das Schicksal vieler Menschen schildert und einen monumentalen Überblick über den in unserem Jahrhundert in Estland stattgefundenen sozialen Freiheitskampf gibt. Diese Dramen mit ihrem deutlich ausgesprochenen Streben nach Verallgemeinerungen und ihrer betont publizistischen Zielsetzung eignen sich mehr zum Lesen als zum Spielen. Die Stärke der Dramen August Jakobsons liegt unverkennbar in ihrem Ideengehalt und in der Analyse der sozialphilosophischen Kernfragen der Gegenwart.

25 Unter den Dramaturgen der Gegenwart ist Egon Rannet (geb. 1911) einer der bekanntesten. Seine Schauspiele haben durch ihre meisterhafte Entfaltung der Intrige und ihren Problemenreichtum auch weit über die Grenzen unserer Republik Anerkennung gefunden. «Der verlorene Sohn»



Illustrationen von
E. Okas zum zweiten
Teil des Romans
«Küste der Winde»
von A. Hint

Professor Evald
Okas, Volkskünstler
der UdSSR, Autor
vieler Buchillustra-
tionen



**Vive Tolli,
Verdiente Künstlerin
der Estnischen SSR,
hat mehrere Bücher
illustriert**



(1958) und «Die Wildschützen» (1960) nehmen wegen ihrer fesselnden Charaktere, in denen die Beziehungen und Auffassungen unserer Zeit ihren unmittelbaren Ausdruck finden, einen hervorragenden Platz in seinem Schaffen ein.

Juhan Smuuls «Lea» (1959) ist ebenso mit Erfolg über die Bühnen unserer Republik gegangen. Dieses Drama, das die Beziehungen des Menschen zur Religion zum Thema hat, regt die Zuschauer zu ernstem philosophischem Nachdenken an. Die Schauspiele «Der wilde Kapitän» und «Die Witwe des Obersten» fesseln durch die Schärfe ihrer Satire und ihre Originalität. In den drei Schauspielen Johannes Sempers werden die sich in den rauen Kriegsjahren oder unmittelbar danach im Bewußtsein der Menschen vollziehenden Wandlungen einer Betrachtung unterzogen. Aadu Hint schildert in seinen Schauspielen das Leben der ihm besonders nahestehenden Küstenbewohner, wobei seinen Werken wie auch den zahlreichen Stücken der anderen Schriftsteller die Stellungnahme zu den Problemen des Lebens gemeinsam ist.

27

Von den Bühnenschriftstellern der jüngeren Generation ist zweifelsohne Ardi Liives (geb. 1929) der fruchtbarste und eigenartigste, von dem in den letzten Jahren mehr als zehn



Illustration
von P. Ulas
zum Roman
«Toomas
Nipernaadi»
von A. Gallit.
Lithographie

Schauspiele erschienen sind. «Die Neujahrsnacht» (1958), «Diesseit des Horizonts» (1961), «Die Treppe» (1964) und «Die Wiener Briefmarke» (1966) haben die größten Erfolge erzielt, vor allem durch ihre interessanten psychologischen Lösungen der Konflikte. Ein gewichtiges Wort haben aber auch zahlreiche andere Autoren — der satirische Ralf Parve, Villem Gross, Lidia Kompus u. a. — mitgeredet.

Die Poesie widerspiegelt deutlicher als die Prosa und das Drama den ganzen Gefühlsreichtum der Literatur. In ihr äußern sich unmittelbar die intimsten Gedanken und zartesten Gemütsbewegungen, sie kann pathetisch und kämpferisch sein, um sich dann wieder in wehmütig-sehnsuchtsvolles Verlangen zu verlieren, was alles in allem die emotionale Atmosphäre unseres täglichen Lebens ausmacht. Von den großen Traditionen unserer früheren Poesie war schon die Rede, so daß hier nur auf das Wesen unserer Gegenwartslyrik und lyrischen Epik kurz eingegangen werden soll, um eine gewisse Vorstellung von den Errungenschaften dieses unseren Lesern so am Herzen liegenden Genres zu geben.

Der bekannteste Name unserer heutigen Dichtkunst ist ohne Zweifel Debora Vaarandi (geb. 1916), deren poetisches Schaffen in den Tagen des Großen Vaterländischen Krieges im Hinterland begann, deren erlebnisreiche Gedichtsammlungen auch in den Nachkriegsjahren die Leser fesselten und die besonders in den Gedichtsammlungen «Träumereien am Fenster» (1959) und «Das Brot der Strandflächen» (1965) zu einer glücklichen Synthese ihrer persönlichen Erlebnisse mit den sozialen Ansichten ihrer Zeit gelangt ist. Die meisterhafte Schilderung der heimatischen Natur verknüpft sich in ihren Gedichten mit philosophischen Betrachtungen, während ein unversiegbares Interesse für alles Lebendige und Eigenartige die Dichterin inspiriert, das Leben, so wie es ist, mit offenen Augen zu betrachten.

29
Ebenso wie die Gedichte Debora Vaarandis, deren Übersetzungen in der ganzen Sowjetunion bekannt sind, gehören auch Juhan Smuuls mannhafte Lieder von unseren Küstenbewohnern, die Lebenserfahrene Poesie Johannes Sempers, die satirischen Gedichtsammlungen Uno Lahts, Mart Rauds Lyrik und Poeme, die von starker persönlicher Eigenart getragenen Dichtungen von Kersti Merilaas und August Sang mit Recht zu den besten Leistungen der estnischen Gegenwartsdichtung. Mit besonderer Freude wurde die meisterhafte Gedichtsammlung «Stunde der Sterne» der jahrelang schweigenden Betti Alver von den Literatur-

freunden begrüßt. Dabei muß man auch all denen beistimmen, die da behaupten, daß das eigentliche größte Positivum unserer Gegenwartspoese in der Vielzahl von fähigen und originellen Poeten zu suchen ist. Diese Einheitsfront von Dichtern mit sehr unterschiedlichem lyrischem Eigengepräge bildet die beste Gewähr für eine allumfassende Widerspiegelung unseres Lebens in der Poesie.

Erfolgversprechend ist dabei die Tatsache, daß unsere Lyrik sozusagen über große Reserven verfügt: das ist die große Anzahl talentierter Anfänger, die schon vielfach die Öffentlichkeit mit ihrer eigenartigen Gedanken- und Gefühlswelt überrascht haben.

Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre gewann der Intellektualismus in der Poesie immer mehr Anhänger. Eine ausgesprochene Gedankenlyrik vertraten wohl schon früher Johannes Semper, Paul Rummo, Uno Laht und Ralf Parve, doch gerade zu dieser Zeit erklangen in der Poesie immer vernehmlicher die Stimmen der bis dahin weniger beachteten Dichter Jaan Kross, Vladimir Beekman, Ain Kaalep und anderer jüngerer Autoren. Voller Entdeckungsfreude und reifen Verständnisses ist das Erstlingsbuch Ellen Niits «Die Erde ist reich an Entdeckungen» (1960), ein wahrhaft großes Aufsehen erregten aber die in den Jahren 1962, 1963, 1964 und 1965 Gedichtsammlungen von 14 jungen Dichtern, von denen Paul-Erik Rummo (geb. 1942), Mats Traat (geb. 1936) und Enn Vetemaa (geb. 1936) schon mit mehreren neuen bemerkenswerten Werken an die Öffentlichkeit getreten sind. Die Tatsache, daß die Erstlingsbücher dieser jungen Autoren, die in einer Auflage von über 5000 Exemplaren herausgegeben wurden, in einigen Tagen vergriffen waren, dürfte an und für sich schon eine klare Vorstellung von der großen Liebe unserer Leser für die Poesie geben. Dabei muß noch besonders hervorgehoben werden, daß der Gesamtumfang der sowjetestnischen Gegenwartspoese und ihre Verbreitung in unserer Kulturgeschichte nicht ihresgleichen haben. Es ist hier nicht möglich, alle Vertreter der Poesie zu nennen, aber eins ist klar, daß die große Beliebtheit eines so anspruchsvollen Genres gleichzeitig auch unseren Lesern ein gutes Attest ausstellt. Die estnische Literatur der Vergangenheit hat nie einen derart weiten Leserkreis besessen.

30 Man könnte noch viel Interessantes und Eigenartiges in unserer Literatur nennen: die in hohen Auflagen herausgegebenen Kinder- und Jugendbücher, zu deren Autoren außer den schon genannten noch Dutzende neuer Schriftsteller gehören, farbenprächtige Reisenbeschreibungen, deren

hervorragendste Vertreter Juhan Smuul, Aira Kaal, Ralf Parve, Lilli Promet, Lennart Meri, u. a. die Anerkennung eines großen Leserkreises gefunden haben, die Essays Endel Nirks, die Weiterentwicklung der Folklore von August Annist, sowie zahlreiche Sammlungen satirischer Schriften und aktuelle Schilderungen des Alltagsmilieus und noch vieles andere. Für eine kleine Nation von nur einer Million ist unsere Literatur wahrhaft umfangreich. Das schnelle Wachstumstempo der letzten Jahre bestärkt uns in der Meinung, daß alle zeitweiligen Wachstumsschwierigkeiten überwunden sind und von Jahr zu Jahr immer mehr Werke von bleibendem Wert geschaffen werden.

Zum Schluß seien nur noch einige Zahlen angeführt, um das Gesagte zu veranschaulichen. Im bürgerlichen Estland betrug die Auflage von Werken der schönen Literatur im Durchschnitt 1400 Exemplare, bei uns heute — 13 000. In den Jahren 1940—1967 wurden 1398 Werke der schönen Literatur (in 20 102 300 Exemplaren) herausgegeben. Die Werke der estnischen Schriftsteller sind in viele Sprachen der Sowjetvölker und in Fremdsprachen übersetzt worden. Insgesamt sind 676 Werke der estnischen Literatur in 37 Sprachen übersetzt worden.

Gleichzeitig sind auch zahlreiche Werke anderer Völker ins Estnische übersetzt worden: Werke sowohl aus weit entfernten Ländern und längst vergangenen Zeiten als auch diejenigen der uns räumlich und zeitlich nahestehenden Völker. In den Jahren 1940—1967 sind 1312 Werke sowjetischer Schriftsteller (in einer Gesamtauflage von 18 939 600 Exemplaren) und 781 Werke ausländischer Schriftsteller (15 817 100 Exemplare) ins Estnische übersetzt worden. Auch diese nüchternen Zahlen geben uns eine Vorstellung davon, wie reich unser Büchermarkt und wie vielgestaltig und umfassend das literarische Leben im heutigen Estland ist und welch eine große Rolle ein gutes Buch im Leben unseres Volkes spielt.

19 kop.

XV

A-5818

TÜ RAAMATUKOGU



1 0300 01124094 4